

# Chorklang leuchtet als faszinierendes Trost-Erlebnis

Weihnachtliches Konzert des Carl Orff-Chores aus Marktoberdorf in der Altenstadter Basilika

Altenstadt – Jede menschliche Stimme ist ein Unikat, genauso unverwechselbar wie der Fingerabdruck. Um aus über 40 Frauen- und Männerstimmen einen erlesenen Chorklang zu formieren, braucht es von allen Beteiligten nicht nur langjähriges Engagement, sondern vor allem auch extrem viel künstlerisches Fingerspitzengefühl und Können.

Der Carl Orff-Chor aus Marktoberdorf, seit 2008 unter der Leitung von Stefan Wolitz, glänzt mit seiner ungewöhnlich hohen Qualität weit über die Allgäuer Region hinaus. Sein alljährliches Weihnachtskonzert in der Basilika in Altenstadt blickt auf eine inzwischen bereits Jahrzehnte lange Tradition zurück. Das voll besetzte Kirchenschiff verwundert also keinesfalls.

Das feinsinnig zusammengestellte Programm eröffnet mit der Schütz-Motette „Tröstet, tröstet mein Volk“, 1648 dem Rat der Stadt Leipzig und dem Thomanerchor gewidmet. Es hebt mit dieser Jahrhunderte alten Musik ein wundersames Rauschen an, die Textverständlichkeit ist exzellent, die Botschaft entschlossen.

Der Orff-Chor ist glänzend besetzt, auch in den Männerstimmen, an denen es vielerorts oft mangelt. Das sich anschließende Verkündigungslied „Es flog ein Täublein weiße“, um 1600 entstanden, wurde in seiner Bearbeitung



Unter seinem engagierten Dirigenten Stefan Wolitz glänzte der Carl Orff-Chor aus Marktoberdorf bei seinem traditionellen Weihnachtskonzert in der Basilika in Altenstadt.

FOTO: GSCHNAIDNER

durch Johannes Brahms besonders geadelt. Auch hier ist die Balance der einzelnen Stimmregister ausgewogen, niemand sticht hervor, ganz gleich, ob es um kraftvolles Forte oder zartes Piano geht. Geht es um die Gottesmutter Maria, leuchtet der Chor in warmen Farben.

Dirigent Stefan Wolitz agiert im oft weit ausholenden Gestus stets energiegeladen, seine Mimik und Körpersprache, die formende Kraft seiner Hände, musizieren mit. Wolitz taucht vollkommen ein in den Klangkosmos, bleibt dabei immer extrem präzise, auch in den kleinsten Details. Hier sind Chor und Dirigent im gegen-

seitigen Vertrauen so großartig aufeinander abgestimmt, dass die Zuhörer ganz in den Bann gezogen werden.

Zu den Chorwerken korrespondierend ergänzt der italienische Organist Vincenzo Allevalo mit anspruchsvollen Improvisationen und Variationen das Programm. Aus einem schlichten Gesang entsteht so eine Art moderne Fußreise zwischen fast sphärischen Klängen, kaskadenartigem Fluten und kühnen Harmonien.

Mit virtuosem Sternenregen widmet sich Allevalo Dietrich Buxtehude, betritt die romantische Welt des Franzosen Alexandre Guillemant, weich gepolstert

durch das tief in die Magen-grube fahrende Pedalfundament. Mit kluger Registrierung zeigt er die Altenstadter Orgel in ihrem besten Licht.

## Begeisterndes Vokalensemble

Auch zeitgenössische Weihnachtsliteratur darf man entdecken. Das Farbspektrum des Carl Orff-Chores ist mehr als beeindruckend: Ob im schwebend schwerelosen Hirtenlied („Shepherd's Carol“) aus der Feder des Briten Bob Chilcott, der auf tschechisch besungenen weiten Wegstrecke zur Krippe des Kompo-

nisten und Dirigenten Jakob Zicha, im Freudengesang des Katalanen Xavier Sans oder im Klassiker „O du fröhliche“, das der Neo-Romantiker Nikolai Dranitsyn, der ab 2001 selber als Bass im Carl Orff-Chor mitwirkte, in aufregende Höhen katapultiert und ihm mit seinen ungewohnten Harmonien eine tolle Spannung schafft.

Vor genau zwanzig Jahren tat sich aus dem Carl Orff-Chor ein achtköpfiges Vokalensemble zusammen, um bei einer Produktion des Bayerischen Rundfunks die Chorstadt Marktoberdorf zu repräsentieren. Im vielfältig aufgestellten Vokalensemble ist der Name seitdem Pro-

gramm: „Animato“, beseelter kann man sich einen exquisiten Vokalklang eigentlich kaum vorstellen. Herrlich voll und festlich tönen die acht Stimmen unter den ausbreiteten Armen des Großen Altenstädter Gottes. Wie kleine Wattebäuschchen fliegen die Klänge des Oberallgäuer Komponisten Wolfram Buchenberg einander zu. Buchenberg, der auch seit 1988 an der Musikhochschule in München lehrt, erweist einmal mehr der Chormusik eine phantastische Referenz mit seiner so eigenen Tonsprache, die authentisch, humorvoll, filigran wie gleichermaßen mitreißend ist. Golden hingegossen das moderne Arrangement von „Es wird scho glei dumpa“.

Im finalen Block widmen sich alle Sänger dem bekannten, das Kind sanft ehrenden Liedrepertoire, das Manfred Beulecke subtil gesetzt hat. Beulecke, 1933 in Obergünzburg geboren, prägte über Jahrzehnte das musikalische Leben von Marktoberdorf. Überirdisch schön wird da das „Kindelein zart“ besungen.

Im „Stille Nacht“ bekommt der sakrale Raum der Basilika ein besonderes Bewusstsein. Wohlighweich tönend widmet sich der Chor diesem Lied. Kann man Frieden zarter hörbar machen als so? Diesen Trost, diese Zuversicht dürfen die begeisterten Besucher mit nach Hause nehmen.

DOROTHE GSCHNAIDNER